

Protokoll zum 3. Netzwerktreffen „Integration, Asyl und Ehrenamt“ am 11. März 2015 im Bürgerhaus Marburg-Cappel

Informationen und Termine

- Vorstellung der Kollegen aus der Kreisverwaltung: Rainer Floherschütz (Büro für Integration; Koordination Asyl und Integration) und Dietmar Götting (Fachdienstleitung Ehrenamtsförderung)
- Begrüßung der neuen Initiativen aus Cölbe, Fronhausen, Gladenbach und Sterzhausen
- Präsentation einer aktualisierten Mitgliederliste des Netzwerks, mit Überblick über Aktivitäten der einzelnen Initiativen, Arbeitskreise, Vereine etc. (siehe Anhang)
- Anfrage vom Kreisjobcenter, den dortigen Fallmanager für Wohnungsfragen bei der Suche nach Mietwohnungen für Flüchtlinge, deren Asylantrag anerkannt wurde, zu unterstützen – Suche nach Ansprechpersonen mit lokalen Kenntnissen des jeweiligen Wohnungsmarktes zur Vermittlung bei Rechtskreiswechsel (von Asylbewerberleistungsgesetz zu SGB II) -> bei Interesse bitte bei Franziska Engelhardt (Büro für Integration) melden
- Terminankündigungen:
 - 21.03., 18 Uhr, Alte Kirche Bürgeln: Orientalische Musik mit der Gruppe INTERIM aus Wetzlar
 - 23.03., 20 Uhr, Historisches Rathaus Neustadt: Informationsveranstaltung zu Möglichkeiten freiwilligen Engagements in der Erstaufnahmeeinrichtung Neustadt
 - 16.05. Waggonhalle Marburg: Sommerfest Amnesty International Marburg

Ziele der Netzwerkarbeit

- Zusammenfassung der erreichten Ziele sowie Formulierung von weiteren Arbeitsaufträgen (siehe Anhang)

World-Café

- Austausch der Beteiligten aus verschiedenen Initiativen zu den folgenden Themen:
 - (1) Medizinische Versorgung von Asylsuchenden
 - (2) Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen in der Flüchtlingsbegleitung
 - (3) Formen der Organisation von Arbeitskreisen
 - (4) Veranstaltung von Deutschkursen für Asylsuchende
 - (5) Gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten
- Kristallisationspunkte:
 - (1) Erfahrungen in der Unterstützung von Asylsuchenden im Krankheits-/Notfall - Problemfelder: fehlende Informationen über „System Krankenschein“, über Möglichkeiten von Vorsorgeuntersuchungen oder zur Übernahme von psychotherapeutischen Maßnahmen; Schwierigkeiten der sprachliche Vermittlung in Arztpraxis oder Krankenhaus; Unsicherheit, inwieweit Freiwillige selbst Aufgaben der medizinischen Versorgung übernehmen dürfen (bei entsprechender Ausbildung); Frage der Erklärung und Suche nach Alternativen, wenn ÄrztInnen keine PatientInnen mehr aufnehmen -> Bedarf: Informationen über Abläufe/Ansprechpersonen im Krankheits-/Notfall; Informationen, welche Behandlungen übernommen/nicht übernommen werden; Liste, in welchen Arztpraxen welche Sprachen gesprochen werden (Hinweis: Ärztegenossenschaft PriMa hat Sprachkenntnisse in Arztpraxen teilweise erfasst: http://www.prima-eg.de/files/prima_broschuere_online.pdf); Klärung zur Nutzung von DolMa in Praxen und Krankenhäusern; Information über medizinische Beratungs-/Versorgungsangebote speziell für Asylsuchende (Hinweis: Medinetz Marburg -

Medizinische Vermittlungsstelle für Flüchtlinge, MigrantInnen und Menschen ohne Papiere)

(2) Erfahrungen zur Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen: Hier fehlt es aus Sicht der Freiwilligen teilweise an Transparenz und Informationen. Als ein Problem erscheint, dass Hauptamtliche aufgrund des hohen Betreuungsschlüssels Freiwillige als zusätzliche Belastung sehen könnten. Deshalb müsste die Kommunikation zwischen diesen beiden Gruppen verbessert werden, um klare Absprachen zu treffen und die Chancen einer Zusammenarbeit auszuloten. Wünschenswert wäre daher, Austauschtreffen zwischen Hauptamtlichen (SozialarbeiterInnen, MitarbeiterInnen der Ausländerbehörde) und Ehrenamtlichen/Freiwilligen zu organisieren. Darüber hinaus wurde der Vorschlag eingebracht, Hauptamtliche im Rahmen einer Fortbildungsveranstaltung für die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Freiwilligen zu sensibilisieren. Für Ehrenamtliche/Freiwillige, die in der Flüchtlingsbegleitung tätig sind, sind Kenntnisse über Aufenthaltsstatus und die daraus resultierenden Rechte wichtig für ihre Arbeit. Die Frage wurde gestellt, wie die Freiwilligen diese Informationen erhalten können. In diesem Zusammenhang muss geklärt werden, welche Informationen weitergegeben werden dürfen und welche aus datenschutzrechtlichen Gründen zurückgehalten werden müssen (müsste vom Landkreis geklärt werden). Weitere Anregungen, die in der Arbeitsgruppe formuliert wurden: Ausbau der Vernetzung zwischen Hauptamtlichen; Hotline für Freiwillige; Willkommensbroschüre in verschiedenen Sprachen; Sammlung von Internet-Adressen zu rechtlichen Themen etc. in verschiedenen Sprachen (wie z.B. www.asyl.net)

(3) Erfahrungen zur Organisation von Arbeitskreisen:

Zentrale Frage „Wie kann eine Gruppe so organisiert werden, dass die Kommunikation vereinfacht ist?“ (Am Bsp. von täglich eingehenden 15-20 E-Mails, die gar nicht für alle von Interesse sind) – Bewährt hat sich ein E-Mail-Verteiler-System, in dem alle Interessierten gelistet sind, das aber nur von 1-2 feststehenden Personen gepflegt wird. Des Weiteren wurde empfohlen, thematische Arbeitsgruppen zu bilden, aus der jeweils eine Person ernannt wird, die sich dann mit den anderen „Ernannten“ aus den AGs regelmäßig zu einem „großen Koordinierungstreffen“ verabreden. Damit könnte auch die Kommunikation vereinfacht werden: Die AGs können thematisch weitere Verteiler einrichten, um Absprachen zu treffen, die dann aber nicht über den „großen Verteiler“ versandt werden müssen. So sinkt die E-Mail Flut, und relevante Informationen sollten trotzdem ankommen. Eine weitere Idee hatte Herr Althaus (Vertreter der Biedenkopf Initiative): Er hat eine sehr gut aufgebaute Homepage einer Stadt im Taunus gefunden, die alle wichtigen Informationen des Landkreises dort sammelt und wo z.B. auch eine Liste mit den verschiedenen Initiativen veröffentlicht sind. Weitergedacht könnte dies eine Plattform werden, auf der Angebote und Nachfragen eingestellt werden könnten (suche Fahrrad für Kind/wer weiß was zu...). Wurde in der Diskussionsrunde jedoch nicht weiter verfolgt, da eingewendet wurde, dass so eine Homepage sehr gut gepflegt werden müsste und es hinsichtlich des Datenschutzes Bedenken gab.

(4) Erfahrungen mit dem Angebot von Deutschkursen:

Austausch zu Möglichkeiten des Sprachunterrichts und dabei bestehenden Herausforderungen wie die Organisation eines regelmäßigen Angebotes, geeigneter Räumlichkeiten oder einer guten Erreichbarkeit (Frage nach der Übernahme von Fahrtkosten), die Verfügbarkeit hilfreicher Lehr-/Lernmaterialien etc. Zudem wird auf

die teilweise fehlende Unterstützung seitens der Gemeinde hingewiesen und eine bessere Vernetzung gewünscht.

(5) Erfahrungen zum Thema „Gesellschaftliche Teilhabe von Geflüchteten“: Gesellschaftliche Teilhabe geht nur, wenn die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen. Dies ist oft nicht gegeben. Bei der Arbeit mit Flüchtlingen wird oft Anerkennung erfahren, aber auch Widerstände in manchen Orten werden deutlich sichtbar. Dem wird mit Aufklärung, Begegnung und Gesprächen versucht entgegenzuwirken. Gelungene Aktionen können an anderen Orten inspirieren. Ein Austausch guter Erfahrungen ist wichtig, dazu wird eine Homepage angeregt, auf der die einzelnen Initiativen ihre Arbeit einstellen können. Dies erfordert einen Austausch zwischen Stadt/Landkreis und den Initiativen vor Ort.

Vorstellung der Diskussionsschwerpunkte

- Verweis auf Notwendigkeit einer guten Organisation des Informationsflusses: Zuständigkeiten/Ansprechpersonen, Klarheit der jeweiligen Aufgabengebiete, Möglichkeiten der Unterstützung, Regelungen, Bedarfe, Angebote, Veranstaltungen etc. (Anregung, eine Website zu erstellen, um diesbezügliche Informationen schnell und einfach zugänglich zu machen)
- Bedürfnis nach Austausch und Vernetzung mit Hauptamtlichen
- Schaffung von Strukturen zur gesellschaftlichen Beteiligung für Asylsuchende
- Wunsch nach Unterstützung ehrenamtlicher Strukturen durch die Gemeinde/Städte (Informationen, Räumlichkeiten, finanzielle Unterstützung etc.)